Echo aus der Leserschaft

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **178 (2012)**

Heft 5

PDF erstellt am: **11.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Planungsvorgaben Kopfstruktur ASMZ 4/2012

Zum zentralen Problem, das Sie in Ihrem Artikel ansprechen: «Es gibt keine genehmigte Doktrin für den Kernauftrag Verteidigung, die Gretchenfragen: gegen wen, was, wo, wie und wann sind alle nicht beantwortet» möchte ich als kleines Mitglied unserer Armee während des 2. Weltkrieges mit 1500 Aktivdiensttagen einige Gedanken einbringen.

Jeder Leiter einer Schutz- oder Rettungsorganisation kennt das Problem, seine Organisation während einer längeren flauen Einsatzperiode (oder Friedenszeit) voll einsatzbereit zu halten. Unglücke und Katastrophen melden sich weder zeitlich noch in ihrem Umfang an. Somit muss der verantwortliche Leiter seine Mitarbeiter und Kameraden auf alle Eventualitäten hin ausrüsten und ausbilden. Hinsichtlich Schutz und Rettung kann nur das finanziell und personell tragbare Maximum genügen.

In weit grösserem Masse trifft dies auf unsere Armeeführung zu. Würde sie zuwarten bis sich eine Gefahr für unser Land abzeichnet, wäre es erfahrungsgemäss bereits zu spät um eine kampfstarke Armee auszubilden und auszurüsten. 1939 wusste man seit Jahren woher ein Angriff zu erwarten war, dennoch: Am Generalmobilmachungstag, 2. September 1939, hatte General Guisan zwar 430 000 Mann Kampftruppen und 200 000 Hilfsdienstmänner zur Verfügung; sie waren aber mangelhaft ausgebildet, schlecht ausgerüstet, ohne Panzer, praktisch ohne wirksame Panzerabwehr, mit einer ungenügenden Luftwaffe und Luftabwehr. Man war Jahre zu spät erwacht! Aber meines Wissens hat niemand bis heute die damalige desolate Lage unserer Streitkräfte aufgearbeitet. Der langen Worte kurzer Sinn: Ein Land, das nicht bereit ist, auch in Friedenszeiten eine abwehrstarke Armee zu unterhalten, muss dies beim nächsten Konflikt mit Blut und Gut bezahlen!

Bart Meier-Klaas,
Klosters

Missstände in unserer Demokratie

Zu Ihrem Editorial in der ASMZ vom 4. April 2012 gratuliere ich Ihnen.
Dabei danke ich Ihnen für Ihre zutreffenden Gedanken, mit welchen Sie eine breite Öffentlichkeit auf Missstände in unserer Demokratie aufmerksam machen. Während des zweiten Weltkrieges wollte Bundesrat Pilet-Golaz verschiedene Grundsätze unseres Landes preisgeben, heute ist eine analoge Misere mit etwas geänderten Vorzeichen im Gang. Die Kriegsjahre erlebte ich als Jüngling; was heute geschieht muss ich als älterer Mitbürger erdulden, dabei hoffe ich auf die Vernunft der Mehrheit unserer beiden Räte.

Rudolf Fischer,
Luzern

Weigerung des Bundesrates

Mit grossem Interesse habe ich die April Ausgabe der ASMZ gelesen. Ich möchte dem Chefredaktor ein grosses Kompliment machen: Inhaltlich sehr gute Zusammenstellung mit lesefreundlicher Getaltung und Beiträge auf gutem Niveau. Was mir besonders gefällt sind die klaren Meinungsäusserungen des neuen Chefredaktors. Wer Oberst i Gst Peter Schneider kennt, für den ist es keine Überraschung. Die kernigen Aussagen im Editorial machen die ASMZ zu dem was sie sein soll. Eine unabhängige konstruktiv kritische Zeitschrift für uns Offiziere. Die Weigerung des Bundesrates, als Exekutive einen Auftrag des Parlamentes umzusetzen, muss in der ASMZ thematisiert werden!

Walter Steiner,
Erlenbach SG

Leserbrief zum Editorial in ASMZ 4/2012

Mit dem grössten Teil des Editorials gehe ich einig. Was der Chefredaktor jedoch über die Affäre Hildebrand äussert, erregt meinen entschiedenen Widerspruch. Ob Herr Hildebrand als Präsident des Direktoriums der Nationalbank «anerkannt kompetent» war, wie der Chefredaktor schreibt, bleibe dahingestellt. Die erste Intervention der Nationalbank gegen die Frankenstärke bei einem Eurokurs um Fr. 1.40 lässt allerdings daran zweifeln. Sicher ist jedoch, dass wir uns einen «zockenden» Präsidenten der Nationalbank nicht leisten können. Die diesbezüglichen kritischen Äusserungen des früheren Nationalbankpräsidenten Roth und von Repräsentanten ausländischer Notenbanken sind unmissverständlich.
Der Chefredaktor scheint hingegen der Ansicht zu sein, dass die Überbringer der schlechten Nachricht die Glaubwürdigkeit der Nationalbank in Frage gestellt haben und nicht die Verfehlungen des Herrn Hildebrand und die mangelnde Aufsicht des Bankrates, welche dringend auf gerichtlicher und politischer Ebene abgeklärt und falls notwendig geahndet werden müssten.
Im übrigen frage ich mich, ob dieser «Nebenkriegsschauplatz» das Hauptanliegen des Editorials – eine starke Armee – nur verwässert und damit dessen Stosskraft schwächt.

Hans Allenspach
Oberst a. D.
Wiesendangen